

Ich bin Dein, Du bist nicht Mein

Dem Meeresrauschen entstieg diese Weise,
Daß du und ich nicht verschieden sind;
Denke nicht, ich sei von dir getrennt,
Du und ich sind nicht verschieden.

Als man den Spiegel vor das Angesicht gestellt,
Sprach sogleich das Spiegelbild:
„Freund, was nimmt es dich wunder?
Du und ich sind nicht verschieden.“

Die Weizensaat ließ es das Ohr vernehmen:
„Schweig still, wundere dich nicht über das Wie und Was,
Diese Spiegelung der Einheit wurde mannigfach geschaut,
du und ich sind nicht verschieden.“

Warum glaubtest du, ich wäre fremd?
Verbirg nicht die Schönheit deines Gesichts vor mir,
Ja, ich entferne den Schleier und komme,
du und ich sind nicht verschieden.

Ein Heiliger ging einmal zu einem Juwelier und sagte zu ihm: „Stecke den Ring an.“
Der Juwelier fragte: „An wessen Finger?“ Der Heilige entgegnete: „An Gottes“, und
streckte seinen Finger hin. Der Juwelier war erstaunt und erwiderte: „Bruder, was
meinst du? Du hast deinen eigenen Finger ausgestreckt!“ Aber der Heilige fragt einh:
„Wer erschuf diesen Fingere? Wer formte ihn im Mutterleib? Es war gott; und gehört
er nicht dem, der ihn geschaffen hat?“

Dies war eine einfache Art, jemandem klar zu machen, daß wir alle Gott gehören. Wir
sind alle bewußte Wesen – nicht der Körper, das Gemüt oder die Sinne. Wir sind die
Verwalter dieser Gaben, aber während wir von ihnen umgeben sind, wurden wir so
sehr zu ihrem Abbild, daß wir unser wahres Selbst vergessen haben. Gott, der Herr,
ist Allbewußtheit – alle Wachheit. Er ist immerwährend, alle Weisheit, ewige Wonne.

Versucht mit voller Aufmerksamkeit zu verstehen, daß die Seele wahrlich die Form
der Bewusstheit ist. Kabir sagt: Dies (die Seele) ist ein Teil von Gott, geradeso wie
die Strahlen, die von Sonne sind. Die Strahlen sind der Ausdruck der Sonne in der
Welt – aber sie sind nicht die Sonne selbst. So ist Gott Allbewußtheit, die immer
bestehende Wesenheit, das erhaltende Sein; und unsere Seele ist ein Tropfen aus
dem Meer der Allbewußtheit. Wenn die Seele aus der Umgebung des Gemüts und
der Materie befreit wird, in der sie gefangen ist, sieht sie: Er ist in mir, ich bin in Ihm.
„Ich und der Vater sind eins.“ Wenn diese wahre Wachheit kommt, schaut man Sein
Abbild deutlich in jedermann. Jedes kleines Kind denkt, es sei klüger als andere, weil

es das Bild Gottes (der alle Weisheit ist) in sich trägt. Selbst der dümmste Mensch sagt: „Niemand kann so viel wissen wie ich.“ Das ist dem Bild Gottes in seinem Innern zuzuschreiben. Ihr könnt bei allen Menschen dieses Vertrauen in ihr Wissen beobachten, auch wenn sie nicht selbst verwirklicht oder gottverwirklicht sind. Jeder ist eine Wesenheit – ein Funken allen Lichts, ein Teil des Ganzen, so wie ein Sonnenstrahl ein Teil der Sonne ist.

Wir sehen häufig, wie die leblosen physischen Körper zum Krematorium gebracht werden, und haben vielleicht gelegentlich das Feuer mit unseren eigenen Händen entzündet, aber es ist uns nie in den Sinn gekommen, daß auch wir eines Tages sterben werden. Dies kann auch dem Umstand zugeschrieben werden, daß wir als Abbilder der Wahrheit meinen, wir lebten ewig mit allem Glück, Gott ist alle Glückseligkeit. Wir wünschen uns auch immerwährendes Glück, und aus diesem Grunde suchen wir beständig danach. Wie lange währt unsere irdische Freude? Sie dauert so lange, wie unsere Aufmerksamkeit, die das Glück ist, sich auf seine Quelle richtet. Es mag etwas gutes oder Schlechtes sein, aber indem wir unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, ziehen wir daraus eine gewisse Freude, weil wir unserem Wesen nach selbst alle Glückseligkeit sind.

Warum sind wir uns dieser uns eigenen Natur nicht voll bewußt? Weil wir vergessen haben, wer wir sind. Dieses gänzliche Vergessen begann mit der Geburt in die physische Form. „Dieser Körper ist der Ursprung der Täuschung.“ Wir sind nicht der Körper – wir sind sein Bewohner. Der Körper ist anziehend, weil wir, die Seele, ihn beleben. Wir sind von den Sinnen umgeben, und mit der Hilfe des Intellekts versuchen wir, eine Lösung zu finden – wenn wir doch nur in uns selbst erwachen würden ... „Die ganze Welt schläft infolge des Verhaftetseins und des Vergessens; alles ist Täuschung.“ Da die Seele mit dem Körper identifiziert ist, verliert sie sich immer mehr in die Gebundenheit und schafft sich eine neue Welt – eine Welt der Täuschung, die davon herrührt, daß sie die Dinge in einer anderen Erscheinungsform sieht, als sie in Wirklichkeit sind. Wir denken, daß der Körper und alles, was ihn umgibt, ein Teil der Wahrheit ist- und dies ist ein Trugschluß. Können wir nicht beobachten, daß der Körper und alles, was ihn bedingt, niemals beständig ist?

Wie können wir dieser kerkergleichen Umgebung entkommen, wenn wir zum Abbild ihrer selbst wurden? Welche Übungen wir auch immer durchführen, um Gott und uns selbst zu erkennen, sie sind von geringem Wert, denn wir tun sie auf der Ebene des Gemüts oder des Intellekts oder der Sinne. Alle äußeren Praktiken – Wiederholung, Bußübungen, Entsagung, fromme Werke, heilige Schriften lesen, Riten und Rituale, Wallfahrten, Almosengeben, Singen und das Spielen von Instrumenten -, alles Äußerliche wird auf dieser Ebene ausgeführt. Wie kann einer, der zum Abbild des Körpers wurde und sich in äußerem Tun ergeht, erwarten, sich über den Körper zu erheben? Es gibt nur eine Lösung, und das ist die, jemanden ausfindig zu machen, der selbst der Täuschung entronnen ist; es ist unmöglich uns selbst zu befreien, aus Gründen, die ich bereits dargelegt habe.

„Gibt es einen Heiligen, der das Glück gewährt und mir diesen Pfad enthüllt?“ Es ist ohne Bedeutung, welcher Kaste oder welchem Land er angehört. Ravidas war ein Schuster, Kabir Sahib ein Weber, Tulsi Sahib ein Gelehrter (Brahmane) und Jesus der Sohn eines Zimmermanns. Kasten und Gewerbe sind Menschenwerk – nur der Mensch selbst wurde von Gott geschaffen. Der Mensch ist seinem Wesen nach unsterblich; er hat einen Körper und einen Intellekt erhalten, er selbst jedoch ist das

Abbild der Allbewußtheit, die man Seele nennt. So haben alle Meister gesagt:
„Erkenne dich selbst.“

Wann werdet ihr die Tatsache, daß ihr und Er nicht getrennt und nicht verschieden von einander seid, wirklich erfahren? Ihr werdet es dann, wenn ihr euch durch Selbstanalyse von der Materie löst. Ihr könnt das mit Hilfe von Gefühlen und Schlussfolgerungen versuchen, aber beide sind dem Irrtum unterworfen – Sehen steht über allem. Wann kann man sich selbst oder die Seele in ihrer natürlichen Reinheit sehen? „Werden die Sinne kontrolliert und Gemüt wie Intellekt zur Ruhe gebracht, dann kann man die Seele in all ihrer Glorie schauen.“ Jemand, der sich selbst kennt und weiß, daß er das Sprachrohr Gottes ist – daß Gott durch ihn wirkt -, ist frei von Täuschung. Große Kraft erwächst aus einem solchen Zustand.

Unsere Seele ist vom gleichen Wesen wie Gott. Wenn Gott, als Er sich zum Ausdruck brachte und sprach: „Aus einem will ich viele werden“, Millionen von Brahmands (Universen) schuf, warum können wir dann nicht, wenn wir uns selbst erkennen, eine kleine Stadt erschaffen? Wir vermögen es nicht, weil wir uns in tiefem Vergessen befinden. Wir geben Gemüt, Intellekt und Sinnen Kraft, und sie arbeiten alle durch uns; und doch sind wir ihre Diener. Es ist eine verkehrte Welt, denn wir sollten der Herr unserer Wesensnatur sein. Die Meister versuchen auf verschiedene Weise, die wahre Sachlage darzustellen; daß der Körper einem Gefährt gleicht, in dem die Seele sitzt. Der Intellekt ist der Fahrer, die Sinne die Zügel, das Gemüt das Pferd, das uns von einem Ort zum anderen bringt. Blindlings in die Vergnügungen vertieft, sind die Sinne hilflos, das Gemüt das den Anweisungen der Sinne folgt, hat unsere Besonnenheit überwältigt und läuft wild umher. Was für eine schlimme Lage !

Wenn wir nur einen wahren Meister finden könnten, der die Kontrolle über seine Aufmerksamkeit besitzt und durch einen einzigen Blick die Aufmerksamkeit von beliebig vielen Seelen zurückziehen kann; indem er sie über das Körperbewußtsein erhebt, zeigt er uns über jeden Zweifel erhaben, daß der Körper nur Lehm ist und wir es sind, die dem Gemüt und den nach außen strebenden Kräften Stärke verleihen. Die kontrollierende Kraft, die jedem Wesen innewohnt und durch die ganze Schöpfung hindurch vibriert, hat zwei Erscheinungsformen: Licht und Ton. Diese werden augenscheinlich und vernehmlich für uns, wenn die Aufmerksamkeit über das Körperbewußtsein zurückgezogen wird.

Jene, die die Wahrheit verwirklicht haben, sagen: „Ich und der Vater sind eins.“ In Bhanwar Gupha (der vierten inneren Ebene) besteht kein Unterschied zwischen der Seele und dem Herrn. Aber ihr werdet niemals hören, daß solche Menschen sagen: „Ich bin es, der handelt.“ Sie sehen, daß Er alles tut, und sie sprechen davon, wie sie von Ihm inspiriert sind.“ So wie die Worte vom Gelebten gegeben werden, bringt er sie außen zur Kenntnis.“ Er sagt vielleicht das gleiche wie gewöhnliche Leute, aber da ist ein großer Unterschied, denn andere sind die Handelnden, und er ist es nicht. Er macht alles, und doch tut er nichts. Eine Lufrblase im Wasser mag diesem eine andere Erscheinungsform geben, aber sobald die Luft herausgeht, bleibt nichts als Wasser. Das Feuer und seine Funken sind nicht zwei verschiedene Dinge, die Sonne und ihre Strahlen unterscheiden sich nicht. So sind wir nicht vom Herrn verschieden. Er ist in uns, wir sind in Ihm, aber solange wir denken, daß wir die handelnden sind, werden wir weiter an das Rad von Ursache und Wirkung gebunden sein. Wenn wir erkennen, daß Er allein der Handelnde ist, wird unser Kommen und Gehen enden.

Die Worte des Meisters werden auf der Ebene ausgesprochen, die den Vergesslichen hilft zu verstehen. Er erklärt, daß wir bewußte Wesen sind, Seelen genannt, und daß zwischen Gott und uns kein Unterschied besteht – auch wir besitzen Seine Attribute, nur in einem geringeren Ausmaß. Die Sonne steht an einer bestimmten Stelle, aber ihr Erkennungszeichen ist überall; in gleicher Weise ist Gott einer, und doch ist Er überall. Jene, die die Shastras (alte Hinduschriften) niederschrieben, gaben eine sehr einfache Erklärung: Man kann viele mit Wasser gefüllte Krüge zusammenstellen, und man wird in jedem den Widerschein der Sonne sehen. Wahre Befriedigung des Wissensdurstes jedoch kann man nicht durch Erklärungen erhalten, sondern sie stellt sich nur ein, wenn euch ein gottverwirklichter Mensch für eine Weile über das Körperbewußtsein erhebt und ihr selbst seht. Unsere Aufmerksamkeit verleiht unserem ganzen Sein Stärke, und ein einziger Blick seiner Aufmerksamkeit macht unser Gemüt und unseren Intellekt eine Zeitlang untätig. Der Hintergrund des einzelnen ist natürlich von Bedeutung, aber je mehr Zeit der Mensch in einer empfänglichen Haltung für das Zurückziehen von äußeren Dingen einsetzen kann, desto mehr Erfahrung wird er erhalten. Alle wirklichen Meister haben bestätigt, daß jemand, der euch diese Erfahrung geben kann, ein wahrer Mahatma, ein Heiliger oder ein Guru ist. „Wenn Gott in einem Menschen erwacht ist, wird er ein heiliger genannt.“

Äußere Arten der Kleidung und des Verhaltens machen keinen Heiligen. Obgleich Gott überall ist, so ist ein Heiliger wahrlich einer, in dem Er sich offenbart. „Mein Geliebter ist überall; es gibt keinen Ort, an dem Er nicht ist; aber ich rühme die Form, in der Er offenbart ist.“ Ihr werdet bemerken, daß der Körper nur so lange anziehend ist, wie wir, die Seele, darin weilen. „Solange der Gefährte da ist, lebt der Körper. Wenn uns der Begleiter verläßt, wird er zu Asche.“ Gewöhnlich sind die Augen, Ohren, Nasenlöcher usw. offen, aber wir können nicht aus dem Körper entfliehen – eine Kraft kontrolliert uns und hält uns dort fest. „Zwei von der gleichen Art leben in denselben Haus, aber sie begegnen sich nicht und sprechen Gesellschaft – nämlich die Seele und Gott -, aber leider verkehren sie nicht miteinander. „Im Wasser leben und doch durstig bleiben – ich sehe dies und lache darüber.“ Hier wird die Situation mit der eines Fisches verglichen, der durstig ist, während er im Wasser lebt. Dies ist alles dem Vergessen zuzuschreiben, und weil sie dies wussten, haben alle Rishis, Munis, Mahatmas und erleuchteten Menschen gesagt, daß der Mensch sich selbst erkennen sollte. Guru Nanak sagt: „Wenn du dich nicht selbst erkennst, wird dieses Vergessen nicht abgelegt.“ Dies ist eine einfache Feststellung.

Wann wird der Mensch erkennen, daß er etwas anderes ist als der Körper? Wenn er sich durch die Gnade eines vollendeten Meisters für eine Weile über das Körperbewußtsein erhebt. „Durch die Segnung des Meisters wird dein wahres Selbst enthüllt.“ Eine verwirklichte Seele kann eine Weile einen Beweis davon geben – das ist das Hauptmerkmal, durch das man einen wahren Guru findet. Die wahre Bedeutung des Wortes „Guru“ ist „Zerstreuer der Dunkelheit“. Welche Art von Guru ersehnt euer Herz? Kabir Sahib stellte sich selbst diese Frage und beantwortete sie, indem er sagte: „ich möchte jene Art Satguru, die den Schleier von meinen Augen entfernt und mir den Herrn zeigt.“ Wenn man seine Augen schließt, sieht man für gewöhnlich nur Dunkelheit im Innern. Wer nun fähig ist, den Schleier der Dunkelheit zu entfernen und das Licht- und Tonprinzip – die beiden Aspekte des sich zum Ausdruck bringende Gottes – zu enthüllen, kann fürwahr als ein Guru erkannt werden.

Es gibt solche, die äußere Praktiken lehren, und man mag ihnen dankbar sein, aber auf diese Weise wird das Herz die Haltung des Handelns niemals aufgeben. Und denkt daran: „Solange man glaubt, man sei der Handelnde, wird man weiter die Auswirkungen ernten.“ Gute Taten werden gute Früchte bringen, und schlechte werden unerfreuliche Auswirkungen zeitigen. So hält das Kommen und Gehen an, denn beide sind gleichermaßen bindend für die Seele, ähnlich goldenen und eisernen Ketten. Das Rad der Geburten und Tode dreht sich immer weiter, bis man zum bewussten MitK des Ego und des Besitzergreifens muß geheilt und zu Ende gebracht werden, bevor man frei von Ursache und Wirkung ist.

Es gibt ein Heilmittel. „Ego und Verhaftetsein werden beide durch Shabd verbrannt; ein Gurmukh empfängt das ewig währende Licht.“ Diese Krankheit wird nur durch Shabd ausgemerzt, der Verbindung mit der sich zum Ausdruck bringenden Kraft Gottes. Und wer erlangt diese Verwirklichung? Er, der zu einem Gurmukh wird. Wer ist ein Gurmukh? „Einer, der dem Guru nahe ist.“ Den absoluten Gott, - den namenslosen, formlosen und tonlosen Gott – ihn kann niemand sehen. Es ist etwas, in dem man ganz aufgehen muß. Aber als Gott sich zum Ausdruck brachte, entstanden Licht und Ton. Wenn ein Mensch sieht, daß Gottes Licht in ihm wirkt, und daß durch dessen Kraft das ganze verwickelte Netzwerk der Schöpfung in Gang gehalten wird, vergeht die Ichheit; wie kann so das Kommen und Gehen weiterhin stattfinden? Wenn man überhaupt nichts mehr tut, bleibt man vom Handeln unberührt, und die Karmas werden enden. Das ist das letzte Ziel.

Lord Shiva sagte einmal: „o Herr, ich weiß, es gibt keinen Unterschied zwischen Dir und mir, nur, ich bin Dein, aber Du bist nicht mein.“ Geredes so wie eine Welle vom Meer stammt – das Meer kann nicht Teil der Welle sein -, so hat man, wenn man einen Strahl des Lichts erlebt, den Herrn erfahren. Aber wisset, ein Strahl ist ein Strahl, und die Sonne ist die Sonne. Lord Rama fragte seinen großen Ergebenen Hanuman: „Wer bist du?“ Er entgegnete: „Maharaj, solange ich in diesem physischen Körper weile, bin ich dein Sklave; wenn ich mich über den Körper erhebe, sind du und ich eins.“ Solche Beispiele werden in den heiligen Büchern aufgezeichnet, und ihnen liegt eine bestimmte Bedeutung zugrunde. Wir könnten alle die gleiche Antwort geben, aber sehen und sprechen ist etwas anderes als lesen und sprechen. Die Meister sehen zuerst, und dann sprechen sie über das, was sie gesehen haben, wohingegen wir auf der Ebene des Gemüts und Intellekts von dem reden, was wir nicht gesehen haben; das ist der Unterschied. Ein König mit seiner Armee, seinen Schätzen und seinem Gefolge erklärt sich selbst zum Herrscher, aber wieviel Gewicht tragen die Worte eines Menschen ohne Reich und Untertanen?

Die Vorstellung von „ich bin in allen, denn Gott ist überall? Ist ganz falsch, wenn wir nicht die tatsächliche Verwirklichung dessen erlangt haben und eins geworden sind mit Gott. Es ist wahr, daß wir alle Götter im Kleinen sind – alle Gott im Menschen und Mensch in Gott -, aber wir haben die Tatsache vergessen, geredes so wie in einem Traum, wo wir ein anderer sind als wenn wir erwachen. Die Erfahrung der Wahrheit kann man nur im menschlichen Körper erlangen. „Die ganze Welt hat die wahre Lehre vergessen. Niemand kann hinübergehen ohne den Guru.“ Daraus folgt auch: „Die Anordnungen des Geliebten aus dem Jenseits können nicht ohne den Satguru verstanden werden.“ Das ist ein grundlegendes Gesetz. Wie kann einer, der sich nicht selbst verwirklicht hat, anderen helfen? Über den Intellekt, auf der Ebene der Sinne, lassen sich viele Dinge entdecken; aber sich selbst zu erkennen, ist eine völlig andere Sache.

Das erste, was man lernen muß, ist die Gemeinschaft dessen zu pflegen, der sich selbst verwirklicht hat. Es ist natürlich, daß alles, was wir lernen wollen – auch auf der physischen Ebene -, uns durch jemanden gelehrt werden muß, der es selbst gemeistert hat. Selbst wenn wir mit einem guten Hintergrund beginnen, ist auch dann weitere Führung sehr nötig. Aber der Guru sollte ein wahrer Guru sein, nicht lediglich ein so genannter von der Art derer, die den Namen des „Gurutums“ entwürdigt haben. Heutzutage braucht man nur einen Stein aufzuheben, und man wird einen Guru, Sadhu oder Sant darunter finden. Wie viele Menschen könnt ihr finden, die zu ihren Erklärungen stehen? Seid vorsichtig bei eurer Sache. Es heißt auch: „Solange ich nicht mit eigenen Augen sehe, kann ich selbst den Worten meines Meisters nicht glauben.“

Wie können wir vollen Glauben in die Worte des Meisters setzen, wenn uns nicht das dritte Auge geöffnet wurde und wir die innere Schau haben – vielleicht mit mehr oder weniger Erfahrung – und völlig davon überzeugt sind, daß etwas in uns ist? Geht und sucht nach einem der zuverlässig und kompetent ist. Ihr werdet viele finden, die euch die eine oder andere Praxis vermitteln und euch raten, sie weiter auszuführen, und schließlich werde die Erleuchtung kommen. Solche Handlungen sind gut, aber euer Ich wird nicht ausgerottet werden, bis ihr mit Hilfe einer wirklichen Verbindung im Innern zu sehen beginnt.

Ein wahrer Guru ist einer, der dich mit
Shabd verbindet;
Nichts ist Shabd gleich;
Er ist nur von einem vollendeten Meister
Zu haben,
Zu dessen Füßen ihr die Verwirklichung
Erlangen werdet.

Jemand fragte einmal Kabir Sahib, welche Art der Ehrerbietung er den Sadhus und Sants entgegenbringe, von denen es so viele in der Welt gäbe. Er entgegnete: „Alle Sadhus sind groß auf ihre Weise, aber ich lege mein Haupt dem zu Füßen, der Shabd kennt.“ Er hört Shabd, ist eins mit ihm und kann andere damit verbinden. Und wann kommt man zu solch einem Guru? „Durch gute Karmas begegnet man einem Satguru.“ Wenn Gott Seine Gnade ausschüttet, führt er den begünstigten Empfänger zu der menschlichen Form, in der Er sich offenbart.

Welche art von Yoga lehrt der Satguru? „Er gewährt uns den begehrenswerten Dienst, indem er unsere Aufmerksamkeit mit Shabd verbindet.“ Er gibt keinerlei Übungen auf der Ebene des Gemüts, des Intellekts oder der Sinne, sondern verbindet die Aufmerksamkeit direkt mit Shabd, der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft. Die Philosophie befasst sich mit der Theorie, aber bei der Mystik geht es um die Verbindung mit der Wirklichkeit, denn die Philosophie ist auf der Ebene des Intellekts tätig, während die Mystik auf der Ebene der Seele wirkt. Deshalb sagte Kabir, daß er alle Sadhus achte, aber einer, der Gott verwirklicht hat, sei der Anbetung würdig. Ein gottverwirklichter Mensch wird euch die Verwirklichung verleihen; ein König möchte niemals, daß sein Sohn die Dienste eines Ministers tut, und ein wahrer Meister wünscht, daß seine Kinder die Stufe der Meisterschaft erreichen.

Ihr mögt alle Bücher lesen, die von selbstverwirklichten Menschen geschrieben oder über die verfaßt wurden, aber rechtes Verständnis für sie wird sich erst dann einstellen, wenn sie von einem selbstverwirklichten Menschen erklärt werden. „Jene, die sehen, haben einheitliches Verstehen.“ Ihr werdet finden, daß Intellektuelle einen unterschiedlichen Grad des Verstehens haben, denn auf der Ebene des Intellekts wird natürlich jeder auf seine eigene Weise schlussfolgern; so sagen einige dies und andere das. Alle Aussagen früherer Meister über das Thema der Wahrheit waren ein und dieselbe. Natürlich bedienten sie sich der Sprache und Ausdrucksweise, die zu ihrer Zeit gemäß war, ansonsten waren die Tatsachen die gleichen. Obgleich in eben jenen Schriften geschrieben steht, daß man Gott nicht durch Bücher verwirklichen kann, verbringen doch viele Menschen ihr ganzes Leben damit, ihn in ihnen zu suchen. Man sollte lesen und das Gelesene ganz verstehen.

Alle Meister haben darauf hingewiesen, daß Gott nicht in Tempeln lebt, die aus Steinen, erbaut sind. Wir selbst haben diese Gebäude geschaffen – nach unserem eigenen Bild. Kirchtürme sind nasenförmig, die „Merabh“ der Moscheen der Stirne nachgebildet, und der Dom der Hindutempel hat die Gestalt des Hauptes. In diesen heiligen Stätten werden zwei Symbole aufbewahrt, das Licht brennt, und man hört die Glocke oder einen anderen Ton. Aber: „Er, der dieses Haus (den menschlichen Körper) schuf, übergab den Schlüssel dem Guru.“ Als dieses Haus im Mutterleib erschaffen wurde, gab es da keine Maschine, um es zu bilden; es wurde durch die Hand Gottes geformt, und Er nahm darin Wohnung. So scheint in diesem Tempel Gottes (dem menschlichen Körper) das Licht der Wahrheit. Obgleich wir die äußeren Tempel achten, wo die Leute sich versammeln sollten, um dem Herrn Lob zu singen, sollten wir doch das Licht in unserem Innern entzünden.

Viele Heilige der Moslems haben frei gesagt, daß die Moschee für jene, deren Auge nicht geöffnet ist, etwas aus Steinen und Mörtel Erbaute ist Für verwirklichte Seelen, die die volle Kontrolle über ihre Kräfte besitzen, ist diese physische Form die wahre Moschee. Sie haben auch gesagt, daß niemand glauben sollte, die Kaaba sei besser als ein Tempel. In der Kaaba wird Hazrat Ibrahims „Hazar-ul-Asvad“ als Denkmal, das man in Ehrfurcht küsst, aufbewahrt – aber Bilder und Denkmäler solcher Art bewahrt man an heiligen Stätten auf zur Erinnerung an Gott. Die Heiligen sagen auch, daß dort, wo Gott sich offenbart hat, der beste Ort für Seine Anbetung sei.

Nun lauscht aufmerksam der Hymne von Guru Amar Das Ji Sahib:

Alles liegt in diesem Haus – nichts findet
sich außerhalb;
Die innere Tür öffnet sich durch des
Meisters Segnung.

Wir leben in diesem Körper; er ist das Haus der Seele. Darüber hinaus haben wir Häuser für dieses Haus gebaut. Er sagt: „Alles ist in diesem Haus – nichts befindet sich außerhalb.“ Die ganze Schöpfung hat darin ihren Platz. „Wie Brahmand ist, so ist auch dieser Körper; wer sucht, wird es finden.“ Der Makrokosmos ist im Mikrokosmos, und wer außerhalb des Körpers sucht, wird ihn niemals finden. „Es ist an dem einen Ort und ihr sucht an einem anderen; wie soll es für euch greifbar werden?“ Kabir Sahib sagt: „Ihr werdet es nur erkennen, wenn ihr den einen annehmt, der weiß.“ Pflege die Gemeinschaft mit einem der den

Unterrichtsgegenstand, den du erlernen willst, beherrscht, welches er auch immer sei. Wenn ihr also jemandem begegnet, der wirklich die Spiritualität kennt, dann:

Nimmt man den Wissenden mit sich, zeigt er
einem täglich den Schatz;
Es war das Werk von Millionen Geburten,
doch er vollbrachte es in einem Augenblick.

Mit ein wenig Aufmerksamkeit seitens eines kompetenten Meisters werdet ihr euch von den äußeren Begebenheiten zurückziehen, und das Licht wird im Innern erscheinen, wie gering die Erfahrung auch immer sein mag. Ich erinnere mich, daß Jawaharlal Nehru diese Wissenschaft einmal mit mir erörterte und er die Frage stellte: „Wie können Sie diese Sache durchführen?“ Ich erwiderte: „Indem ich eine Meditationssitzung geben.“ Er sagte: „Wieviel Zeit nimmt das in Anspruch?“ Ich entgegnete darauf: „Eine halbe Stunde.“ Die Sache selbst liegt innen, aber der, welcher sie sehen sollte, wandert außen umher, indem er zu der Weise des Gemüts und der Sinne tanzt. Die Seele erhält die letzteren, aber sie wird hierhin und dorthin gezogen. Weil wir uns geirrt haben, ist dies unsere Lage – wo wir statt dessen die Sinne nach unserem eigenen Willen wirken lassen könnten, denn ohne unsere Aufmerksamkeit könne sie nicht tätig sein.

Durch die Segnung des Meisters wird die Tür, die zwischen uns und Gott liegt, geöffnet. Guru Nanak Sahib sagt uns in einem Jap Ji:

Es gibt eine Wirklichkeit, den Unoffenbarten-
Offenbart;
Immer seiend ist Er Naam (der bewußte Geist).
Der Schöpfer, der alles durchdringt,
Ohne Furcht, ohne Feindschaft;
Der Zeitlose, der Ungeborene und aus sich
Selbst Bestehende,
vollkommen in sich selbst.
Durch die Gnade Seines Wahren Dieners,
des Meisters,
kann er erkannt werden.

Das, was wir den Einen nennen, ist etwas. Er ist nicht eins, und Er ist nicht zwei – dies ist nur eine Weise, sich an Ihn zu erinnern, denn wir sind endlich und bedürften endlicher Begriffe. Es gibt keine Möglichkeit, Ihn zu rühmen, aber es gibt Worte, die den Versuch unternehmen, darzulegen, daß Er die Wahrheit ist, daß Er Naam ist, daß Er der Handelnde ist und das höchste Wesen, jenseits von Geburt und Tod. Er wurde nicht erschaffen, sondern ist aus sich selbst geboren. Und dieser Gott ist die Segnung des Gurus – „der Satguru offenbart den Einen“. Eine Erfahrung von dem Einen, den wir auch die Wahrheit nennen, wird durch den Satguru gewährt, denn jener Eine geht auf die Wünsche des Gurus ein. Guru Amar Das erlangte dies nach 70 Jahren der Suche, und nach dem, was er niedergeschrieben hat, scheint es, daß er keine Praxis unerforscht ließ. Als er schließlich sein Ziel erreicht hatte, sagte er, daß er es müde geworden sei, all diese karmischen Handlungen auszuführen – und danach stellte sich die Gabe des Satgurus so leicht ein. Ohne ein gutes Karma könnt ihr keinen Guru finden; und dann geschieht es nur durch Gottes Gnade. Er wartet an der Tür, die er selbst öffnen wird.

Ich traf einmal einen Mann von spirituellem Ruf, der nicht glaubte, daß im Innern des menschlichen Körpers Licht sei; er erachtete es als gut genug, die Sonne außen zu sehen und im Körper nur Fleisch, Knochen, Blut und Unrat zu wissen. Und doch haben alle großen Meister nachdrücklich erklärt, daß man durch die Wiederholung des heiligen Naam ein Licht mit der Kraft von Millionen Sonnen in der menschlichen Form sehen kann. Es wird euch gesagt, daß der Guru uns zum Eigentümer des Hauses, wie eine Königin, macht und uns zehn Diener (die fünf groben und die fünf feinen Sinne) zur Verfügung stellt. Die Diener gehorchen bedingungslos, wenn sie der Besitzer untere voller Kontrolle hat. Das Ergebnis davon enthüllt sich im Innern, wenn die Sonne in all ihrer Herrlichkeit erscheint. Guru Nanak sagt: „Die Mitternachtssonne ist aufgegangen.“ Maulana Rumi sagt: „Nur jene, die die Mitternachtssonne sehen, sollten kommen und mit mir sprechen; andernfalls vergeudet nicht meine Zeit.“ Wann sehen wir sie? Wenn wir uns von der Außenwelt zurückziehen, erkennen wir sie in diesem wahren Tempel Gottes, dem menschlichen Körper. „Durch die Wiederholung von Naam wird das Licht von Millionen Sonnen sichtbar.“

Ein Guru ist nicht einfach ein gelehrter Mann, sondern eine verwirklichte Seele, einer, der nicht in der Dunkelheit lebt und der auch den dichten Schleier von den Augen anderer entfernen kann. Dies ist das Hauptmerkmal für die Beurteilung eines Gurus. Jemand kann gelehrt sein – ein großer Intellektueller oder Propagandist – und doch in der Finsternis leben. „Wie kann jemand, der das Licht nicht sieht, es anderen zeigen?“ obgleich das Licht in jedem Wesen scheint, ist es doch eher einer Lampe zu vergleichen, über die viele Bedeckungen gebreitet wurden und durch die kein einziger Lichtstrahl scheint. Die Seele hat viele Umhüllungen, und wenn ihr die erste entfernt, werdet ihr einen Lichtschimmer sehen. Wenn die zweite Hülle fortgenommen wurde wird noch mehr Licht scheinen und so weiter. Wer alle Umkleidungen entfernt hat, wird das Licht Gottes in vollem Glanz ausstrahlen, und er ist ein wahrer Schüler. Er ist dann ein wahrer Hindu, ein wahrer Sikh, ein wahrer Christ, ein wahrer Moslem usw.

Guru Teg Bahadur Sahib führte als Beispiel an, daß ein in eine Wand gehauenes Blütenmuster dort bleiben würde, mögen Regen oder Sonne kommen. Wir, die Seele, haben uns so sehr an die Welt gebunden und sind zu einem Teil von ihr geworden, daß wir uns nicht von ihr zurückziehen können. Jedoch kann uns jemand, der die Beherrschung über seine Aufmerksamkeit besitzt, durch einen einzigen Blick helfen, uns zurückzuziehen. „Der Heilige hat mir den Reichtum geschenkt.“ Dieses Vermögen muß vergrößert werden. Ein guter Redner kann die Grundsätze dafür lehren, wie man ein Geschäft betreibt und reich wird, aber solange er nicht auch etwas Anfangskapital gibt, ist seine Information für einen Armen ohne Nutzen. Ein wahrer Heiliger sagt niemals einfach: „Fahrt damit fort, dies zu tun, und ihr werdet schließlich etwas erhalten.“ Ein wahrer Heiliger ist einer, der ein Kapital für den Beginn gewährt. Und wer ist jener Heilige? Es ist er, in der Gott selbst sich offenbart hat. Gott ist der Spender – nicht die menschliche Form. „Durch den Satguru wirst du Gott erkennen, Bruder.“ Es heißt auch: „Ohne einen Satguru hat ihn keiner erkannt.“ Hunderte von Monden und Tausende von Sonnen befinden sich im Innern, aber ihr habt nicht die Kraft, sie zu sehen.

Trotz so viel strahlenden Lichts herrscht
Dort tiefste Dunkelheit,
Ohne den Guru ist nur Finsternis – es ist

unbegreiflich,
Ohne den Guru ist die Aufmerksamkeit ohne
Kontrolle; Erlösung kann nicht erlangt
Werden.

Der Guru ist eine große Kraft; er ist Gott im Menschen oder der Mensch in Gott. Er ist das fleischgewordene Wort. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Ebenso: „Im Guru hat Er sich selbst offenbart und teilt Shabd aus.“ Wenn ihr Shabd erhaltet, werdet ihr Gott erlangen. Die sich zum Ausdruck bringende Kraft Gottes wird Shabd genannt, und Shabd, offenbart im menschlichen Pol, heißt Guru. Eis, Dampf und Wasser sind alle von der gleichen Grundsubstanz. „Der Satguru ist vollkommen in sich selbst.“ Der Satguru ist jene Kraft, die in ihrer eigenen Stärke vollendet ist. Wenn dieselbe Kraft auf höheren Ebenen wirkt, wird sie Gurudev genannt. Auf der physischen Ebene heißt sie auch Guru, Sant, Mahatma, Sadh usw. Wer ist kompetent, von Gott zu sprechen? „Die Berichte und Geschichten von Gott können nur von einem Guru erzählt werden. „Gkann sie geben, denn er ist selbst die Wahrheit; er spricht von dem, was er sieht, „Niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Er fügt nichts von außen hinzu, sondern zeigt, was bereits im Innern liegt; es ist eine Sache der Selbstanalyse. „Wenn man einem Satguru begegnet, beginnt die Wendung nach innen.“ Gegenwärtig strebt man nach außen, aber durch die kraft ds Gurus beginnen sich die Sinne nach innen zu wenden. Als Guru Amar Das gefragt wurde, wie sich die Sinne umkehren können, sagte er:

Wenn ihr einem Satguru begegnet, beginnt die Umkehr,
aber es kann nicht erklärt werden.

Dies kann nicht in Worten ausgedrückt werden; man muß sich hinsetzen und es erfahren. Er wurde auch gefragt, was man durch die Umkehr erreichen könne, und er erwiderte: „Stirb, während du lebst, und du wirst es erkennen.“ Zur Zeit des Todes zieht sich die Aufmerksamkeit zurück, indem sie die Sinne verläßt⁶ und sich an einem Punkt hinter und zwischen den Augenbrauen sammelt. Während ihr hier in der Welt lebt, könnt ihr lernen, nach Belieben zu sterben und der zu werden, der die Geheimnisse des Jenseits sieht. Lernt zu sterben, so daß ihr zu leben beginnen könnt. Wie Christus sagte: „Ihr müßt wiedergeboren werden.“ Ebenso: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

Der Mensch ist ein umgedrehter Raum, dessen Wurzeln nach oben gerichtet sind. Die Wurzeln des Baumes sind in der Erde, und die Zweige recken sich nach oben; aber die Wurzeln des Menschen weisen aufwärts und die Zweige gehen nach unten. Christus sagte den Menschen, daß sie täglich ihr Kreuz auf sich nehmen sollten, was bedeutet, daß man jeden Tag dem Körper sterben sollte. Paulus sagte: „ich sterbe täglich.“ Die ganze Welt geht zur Zeit des Todes, aber willentlich Abschied zu nehmen ist eine natürliche Wissenschaft, eine Kunst, die wir vergessen haben. „Der Gurmukh kommt und geht nach Belieben.“ Der Gurmukh, nicht der Manmukh.

Naam ist bereits in euch,
Der vollendete Satguru zeigt es.

Jeder trägt den Reichtum von Naam in sich; und was ist dieses Naam? Gott ist namenlos – „Namustung Anamung“ -, was „ich beuge mich vor Ihm, der keinen Namen hat“ bedeutet. Als der absolute Gott, der sich nicht zum Ausdruck brachte, zum Ausdruck kam, wurde es Naam genannt. „Naam erhält das ganze Khand und Brahmand (das gesamte Universum).“ Ebenso kam durch Naam die ganze Schöpfung ins Sein. So sagt er, daß in uns die Kraft von Naam liegt, welches die kontrollierende Kraft ist. „O Nanak, alles steht unter der Kontrolle von Naam; durch ein großes Schicksal kann es erlangt werden.“

Wie kann man Naam erkennen? Als sich die absolute Gotteskraft zum Ausdruck brachte, gab es eine Vibration, und diese Vibration hat zwei Erscheinungsformen – das Licht- und Tonprinzip. „durch die Wiederholung von Naam kann man das Licht von Millionen von Sonnen sehen.“ Ebenso bewahrt Gott das juwelengeschmückte Lied Seines Namens bei dem Sadh. In diesem Gesang liegt das Licht und der Ton; ihr müßt euch nur von außen zurückziehen, und ihr werdet sehen und hören mit der Hilfe eines vollendeten Meisters. Und bevor ihr nicht selbst seht und hört, könnt ihr nicht wirklich glauben. Wie viele Mahatmas könnt ihr finden, die euch diese Erfahrung gewähren, indem sie euch eine Meditationssitzung geben? Ein gelehrter Mensch wird euch gelehrtes Wissen vermitteln, ein Arzt lehrt euch Anatomie und Sezieren; ein gottverwirklichter Mensch gibt euch durch Selbstanalyse einen Beweis vom Erwachen der Seele. Nach mehr als 70 Jahren mühevoller Suche erlangte Guru Amar Das zu Füßen von Guru Angad Sahib diese Verwirklichung.

„Das Elixier der Unsterblichkeit ist der Name des Herrn; es ist in diesem Körper.“ Naam ist der Spender aller Arten des Glücks, aber man muß die Aufmerksamkeit zurückziehen und sich über das Körperbewußtsein erheben. Naam, mit dem man sich dann im Innern verbindet, ist von einer köstlichen Süße, eine große Berausung liegt darin. „Die Berausung von Naam, o Nanak, erheitert Tag und Nacht.“ Es mag eine Vielfalt von Worten geben, um dies zu bezeichnen, aber die Kraft ist dieselbe. „Wiederhole dieses eine Naam, o Seele, das der Satguru gegeben hat.“ Die verschiedenen Namen, die dem Herrn gegeben wurden, sind nur ein Mittel, um sich Seiner zu erinnern. „Ich huldige allen Deinen Namen.“ Aber Er ist die Gestalt allen Lichts, und Er wird Guru, Sant, Sadh, Mahatma usw. genannt.

Die Gedanken dessen, der den Herrn empfangen
Hat, sind wie kostbare Juwelen.

Weil er von dem spricht, was er gesehen hat, sind die Gedanken des Gurus unschätzbar. Der suchende, der wirklich nach dem Herrn verlangt, wird Ihn empfangen, denn Er selbst trifft die Vorkehrungen, damit er mit jener Persönlichkeit Zusammentrifft, in der Er sich offenbart hat.

Er öffnet das Auge und zeigt der Seele all das
Wunderbare, das jenseits der Gebundenheit liegt.

Innern ist das Fest aller Feste: eine Pracht von Juwelen. Jene, die mit dem Jap Ji vertraut sind, werden sich an die Worte erinnern: „Du kannst in dir ungeahnten spirituellen Reichtum entdecken, wenn du nur den Lehren deines Meisters folgst.“ Die Art und Weise, in der der Meister die Wahrheit beschreibt, ist sehr klar und offen. Es gibt Nahrung für die Hungrigen und Wasser für die Durstigen. Wer auch immer ein aufrichtiges Verlangen nach dem Herrn hat, wird Ihnen ganz gewiß erreichen.

Viele werden sagen: „Ich will Gott“, aber sie sollten ihre Sehnsucht analysieren und sehen, warum sie Gott wollen. Sie werden entdecken, daß sie in Wirklichkeit die Gesundheit ihrer Kinder, Reichtum, Name und Ruhm, die Beseitigung ihres Unglücks oder Frieden im Jenseits und viele andere Dinge wünschen. Jeder sucht eifrig nach Vergünstigungen; niemand will wirklich Gott und Gott allein. Alle verlangen nach weltlicher Befriedigung, und Gott fährt damit fort, ihren Wünschen zu entsprechen. „Der Vater Kirpal (der Barmherzige) hat dies angeordnet: wonach immer ein Kind verlangt, es soll ihm gegeben werden.“ Und das Verlangen des Herzens dessen, der sich wirklich nach dem Herrn und dem Herrn allein sehnt, wird mit Sicherheit erfüllt werden. Eine solche zielgerichtete Ergebenheit ist die ideale Voraussetzung, um den Herrn zu erreichen. „Ich sehne mich nicht nach Swarg (dem Himmel) oder Vakunt (dem höheren Himmel), ich will nur zu den Lotosfüßen meines Gurus Ruhe finden.“ Wie kann einer Gott erreichen, wenn er nach den Früchten dieser oder der nächsten Welt verlangt? Erforscht euer Herz und findet heraus, ob ihr wirklich den Herrn wollt. Es gibt wahres Verlangen, aber es ist sehr selten.

In keiner anderen Form als im menschlichen Körper kann eine Seele Gott erkennen. Wer wird darin erfolgreich sein? Der Gurmukh. Und wer ist der Gurmukh? Er, der dem Guru nahe ist – dessen Augen denen des Gurus begegnen und der mit ihnen eins wird -, er, dessen Seele mit dem Guru vereint ist. Wie kann einer, der nicht einmal weiß, wie in der Gegenwart des Meisters zu sitzen, ein Gurmukh genannt werden? Die Augen sind die Fenster der Seele, und der innere Reichtum ist das Eigentum des Gurmukh, nicht des Manmukh (Sprachrohr des Gemüts). „Wer jedem Wort des gurus gehorcht, wird den Herrn erkennen.“ Aber wir ziehen es vor, seine Anordnungen nach unserer eigenen Denkweise umzuformen. Wir vergessen, daß die Gurukraft vom Augenblick der Initiation an beim Schüler bleibt und jede seiner Bewegungen beobachtet – und ihn nicht verläßt, bis er den Schoß des Herrn erreicht hat. Christus sagte: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Wie würde man einen Gurmukh erkennen? „Sie achten ihren Guru hoch und leben nach seinen Wünschen.“ Der Guru ist für den Gurmukh beständig sichtbar, und er weiß, daß alle seine Handlungen von seinem Guru beobachtet werden. Wer sich stets dieser immer währenden Gegenwart bewußt ist, wird niemals ungehorsam sein. Kabir Sahib sagt: „Diese Art von Schüler kennt in allen drei Regionen keine Furcht.“ Es heißt auch: „Der Diener im Hause des Gurus kennt nur den unbedingten Gehorsam; er nimmt sich selbst nicht wichtig, und in seinem Herzen wiederholt er immerzu den Namen Gottes. Ihr seid begünstigt, zur Tür des Gurus zu kommen. Aber die meisten wännen, sich über andere erhaben und drängen sich in den Vordergrund; sogar untereinander beginnen sie zu kämpfen. Wir sollten dankbar sein, wenn unser geringster Dienst in seinem Weinberg angenommen wurde. Jede Arbeit des Dieners, der sein Gemüt dem Satguru übergibt, wird erfolgreich sein.

Ein Manmukh wird nie wissen, was ein Guru ist –
Er denkt, er sei ihm ähnlich – wie ein Sesamfeld,
dessen Saat bereits geerntet ist.

Die pflanze aus einem Sesamsamen wächst und stirbt dann ab. Wer versucht, Gott durch Gemüt und Sinne zu erkennen, strauchelt in seinem Bemühen und erreicht niemals sein Ziel. Wer jedoch dem Wort des Gurus gehorcht, wird erfolgreich sein. Christus hieß seine Jünger „seine Gebote zu halten“. Selbst wenn ihr den Worten des Meisters blind gehorcht, werdet ihr davon Vorteil haben. Kabir Sahib sagt: „Im

Reich des Herrn mangelt es an nichts.“ Wenn irgendein Mangel gefunden wurde, liegt es an der Art und Weise unseres Dienstes. Denkt tief über diese Punkte nach – wo steht ihr? Wenn ihr lebt, indem ihr euch gänzlich seinem Willen übergebt, werdet ihr das höchste Ziel erreichen. Solange ihr euch nicht überantwortet, werdet ihr Mängel finden.

Es gibt viele Paläste im Innern,
in denen der Herr wohnt.

Der Makrokosmos ist im Mikrokosmos – es gibt Welten über Welten im Innern der menschlichen Form. Wie Brahmand ist, so ist auch Pind (Körper), und wer sucht, der wird erhalten. Über dem Körper liegt And (das Astrale), dann Brahmand (das Kausale), Par-Brahm (das Überkausale) und Sat Lok oder Sach Khand (die wahre Stätte oder die wahre Region). Alle diese Ebenen sind in euch. Die Erfahrung davon beginnt, wenn ihr Pind verlasst – wenn ihr euch über das Körperbewußtsein erhebt. Was bedeutet immerwährend? Das, was niemals stirbt. „Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Von welchem Wert sind alle weltlichen Dinge, wenn ihr nicht erkennt, wer ihr seid und wer euch erhält? Was wird man euch zur Ehre anrechnen? Im Jap ji Sahib hat Guru Nanak das schön erklärt:

Wenn einer sein Leben über vier Zeitalter
Ausdehnen, nein, zehnmal so lange verlängern
Könnte;
Wenn einer durch alle neun Schöpfungsebenen
Hindurch bekannt wäre
Und jedermann dort ihm mit Achtung begegnete;
Wenn jede Kreatur ihn bis in den Himmel rühmte –
Das alles und noch mehr ist ohne Wert,
Wenn Gottes Auge nicht wohlgefällig auf ihm
ruht.

Wir können den größten Segen in dieser menschlichen Form gewinnen, aber wir wählen die Welt, die wir so lieben. Wir neigen dazu, unser höheres Streben beiseite zu schieben, und bemerken dazu unbestimmt: „Diese Welt ist süß – wer hat darüber hinaus gesehen?“ Der berühmte indische Dichter Rabindranath Tagore zeigte großen Einblick beim Einschätzen dieser Lage, als er betete: „O Herr, ich weiß, daß in dir grenzenloser Reichtum liegt, aber ich kann dieses mein Haus nicht von seinem Unrat befreien“. Alle Glorie und alle Schönheit liegt in dieser Gestalt, aber man kann sie nur erfahren, wenn man sich über den Körper erhebt. Ihr könnt sagen, man stirbt, während man noch lebt. Oder ihr könnt sagen, man ist zweimal geboren. Wenn man einen solchen Nektar gekostet hat, warum sollte man dann zu der Welt mit ihrem Angebot an schalen Weinen zurückkehren? Wir sind stets mit dem Versuch beschäftigt, unsere weltlichen Bedingungen und unsere Umgebung zu verbessern und haben nicht einen einzigen Gedanken für die Spiritualität, aber „am Ende wird alles vergehen“.

Wir wurde Valmiki, der anfangs ein berüchtigter Räuber war, ein Heiliger? Er pflegte Leute auszuplündern und von der Beute zu leben. Aber eines Tages versuchte er in Unkenntnis der Lage, einen Heiligen auszurauben, und der heilige sagte zu ihm: „Sieh her was du tust, ist nicht gut. Dein Gemüt läßt dich so handeln, aber sage mir

ehrlich, ist das gut?“ Valmiki stimmte zu, daß es sehr schlecht sei, aber als der Heilige ihn fragte, warum er damit fortfahre, erwiderte er: „Es ist mein Lebensunterhalt – ich habe Frau und Kinder zu ernähren.“ Der Heilige sagte: „Gut, du weißt, daß du Sünden begehst, aber geh und frage deine Frau und deine Familie, ob sie die Verantwortung für jene Sünden mit dir teilen werden.“ Valmiki lachte und beschuldigte den Heiligen der Ansicht, davonlaufen zu wollen, aber der Heilige sagte: „du kannst mich an diesen Baum binden, aber du solltest nach Hause gehen und die Antwort auf diese Frage hören.“ Valmiki war an dieser Sache ganz interessiert geworden, und er stimmte zu. Als er in seinem Heim anlangte, erklärte er seiner Frau und seinen Kindern in vollem Vertrauen auf ihre Liebe für ihn die Situation in sicherer Erwartung ihrer Unterstützung. Aber sie sagten alle: „Warum sollten wir an deinen Sünden Anteil haben? Wir wollen Nahrung, und wir kümmern uns nicht darum, woher und auf welche Weise du sie erwirbst – das ist deine Sache. Wie können wir die Verantwortung für das, was du tust, mit dir teilen?“ Zutiefst erschüttert ging Valmiki zu dem Heiligen und bat ihn um Vergebung. Jener Bandit wurde Maharishi Valmiki – ein großer heiliger, der in einen so tiefen und langen Samadhi versank, daß die Bienen ihre Stöcke in sein Haar bauten. Er schrieb das Ramayana (die Geschichte Lord Ramas) in Versen, viele tausend Jahre bevor Lord Rama auf die Erde kam.